VERANSTALTUNGSBEITRAG

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KAS-LÄNDERBÜRO ÄGYPTEN

18. - 19. Dezember 2010

www.kas.de

Cyberpolitics – Neue informelle Formen politischer Opposition

Veranstaltungsform: Seminar (ca. 50 Teilnehmer)

Partner: Center for Political Research and Studies (CPRS)

Zeit/Ort: 18. - 19. Dezember 2010, Zamalek Residence Cairo

Zielgruppe: Jugendaktivisten

1. Programmübersicht

Samstag, 18. Dezember 2010
Dina Shehata, Al-Ahram Center for Political and Strategic Studies
Dr. Heba Raouf, Professor der Politikwissenschaften, Kairo Universität
Nadine Abdalla, Mitglied, Muntada Al-Bada'el Research Center
Mohamed Waked, Schriftsteller
Rabha Allam, Researcher
Dr. Amal Hamada Professor der Politikwissenschaften, Kairo Universität
Somaya Metwalli, Studentin der Politikwissenschaften, Kairo Universität
Amr Salah, Mitglied, Cairo Center for Human Rights
Bassem Fathy, Mitglied, Egyptian Democratic Academy
Israa Abdel Fattah, Gründungsmitglied, 6. April Facebook Bewegung
Ali El Ragel, Blogger
Ismail El Eskanderani, Blogger, eskandarany.org/blog
Osama Dorra, Schriftsteller, "Talking From the Inside of the Muslim Brotherhood"
Mohamed Abdel Fattah, Mitglied, Citizens Initiative
Sherif Abdel Aziz, Hani George, Member, Initiative for Freedom and Faith
Shaymaa Ashour, Architektin, Alternative News Agency
Amr Ezzat, Schritsteller, Blogger, Amr-Ezzat.blogspot, Mabadali Blogspot, Bosla Newsletter
Ahmed Abu Khalil, Dokumentarfilmer
Amira Hossam, Mitglied, Namaa
Sally Samy, Researcher
Mohamed El Gohary, Journalist, Aswat Website
Ahmed Dakakny, Blogger
Abdel Rahman Moustafa, Blogger, Twitter
Habiba Mohsen, Mitglied, Arab Forum for Alternatives

Sonntag, 19. Dezember 2010
Nesma Goweily, Member, Namaa
Hisham Soliman, Lecturer, FEPS, Cairo University
Moataz Atallah, Researcher
Amr Magdi, Physician, Blogger, Ganobi.blogspot

2. Zielsetzung

Immer häufiger nutzen vor allem junge Ägypter das Internet und seine Kommunikationsdienste wie Facebook oder Twitter, aber auch andere elektronische Medien wie Handys zur politischen Artikulation und Vernetzung. Im Rahmen eines zweitätigen Workshops diskutierten junge Aktivisten die Formen, Aussichten, Grenzen und Möglichkeiten von „Cyberpolitics".

3. Ablauf

Im Mittelpunkt des zweitägigen Workshops standen vornehmlich Überlegungen, wie Jugendliche in Ägypten in Zeiten von Wikileaks am effektivsten politische Positionen artikulieren, sich engagieren und auf die Politik Einfluss nehmen können. In Ägypten gebe es, so die Teilnehmer, kaum öffentlichen Raum für politisches Engagement. Dies zeigten schon kleine Demonstrationen,

Konrad Adenauer Stiftung

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KAS-LÄNDERBÜRO ÄGYPTEN

18. - 19. DEZEMBER 2010

www.kas.de

bei denen eine Hand voll Demonstranten von mindestens 20 Polizisten umringt und nach kurzer Zeit vertrieben würden. Als Reaktion auf diese immer restriktivere Eingrenzung des öffentlichen Raumes suchten Jugendliche neue Wege und Medien. Um sich Gehör zu verschaffen und Ideen zu diskutieren ohne ideologische Grundlagen und ohne institutionalisierte Wege beschreiten zu müssen, wenden sich viele dem Internet zu. Facebook etwa gebe politisch interessierten Jugendlichen die Möglichkeit, Gleichgesinnte aber zunächst fremde Menschen zu treffen, sekundenschnell im weitgehend sicheren Cyberspace Informationen auszutauschen und sich zusammenzuschließen. Eine Struktur oder institutionalisierte Organisationsformen seien zumindest an-

fangs nicht nötig. Die großen Demonstrationen im Fall von Khaled Said, der in Alexandria von Polizisten zu Tode gefoltert wurde, hätten deutlich gemacht, dass Facebook bei der umgehenden Vernetzung und Verbreitung von Informationen, ob in Form von Bildern, Videos oder Texten, eine enorme Rolle spiele. Facebook schaffte im Falle Saids Öffentlichkeit, woraufhin die EU die Aufklärung der Geschehnisse forderte und dadurch die ägyptische Regierung in Zugzwang brachte.

Neben Facebook sind auch Blogs, Twitter, Massen-SMS und MMS per Telefon, ungeachtet des im Sommer verhängten Verbots von Massen-SMS, ein viel genutztes Mittel. Ein am Flughafen grundlos und ohne weitere Angaben festgehaltener Blogger hielt durch sein regelmäßiges „Getwitter" seine Freunde und die Blogger-Community über den Verlauf des Festhaltens auf dem Laufenden. Auf Facebook wurden dann die neuesten Nachrichten an eine noch größere Leserschaft, darunter auch Journalisten der oppositionellen Presse, weitergeleitet.

Eine Mitbegründerin der 6. April-Bewegung auf Facebook, die im Jahr 2008 Textilarbeiter im nördlich von Kairo gelegenen Mahalla el-Kubra bei ihrem Streik gegen zu geringe Löhne bei zugleich steigenden Lebenshaltungskosten unterstützte, erläuterte die Anfangsphase der Bewegung und die Rolle von Facebook im Rahmen der Benachrichtigung und Mobilisierung von Anhängern. Sie machte deutlich, dass Facebook eine wichtige Rolle gerade zu Beginn gespielt habe, indem sich Gleichgesinnte finden, Unterstützer gewinnen und in kürzester Zeit Informationen, etwa über die Positionierung von Polizeieinsatztruppen, austauschen konnten. Sie verwies aber auch darauf, dass Facebook und Blogs allein nicht ausgereicht hätten, da nicht alle Schichten aus der Bevölkerung Zugang zum Internet und damit zu Internet basierten Netzwerken hätten. Bereits bestehende soziale Kontakte unter Freunden und die Verteilung von Informationsmaterial sowie Mundpropaganda seien entscheidend gewesen bei der Mobilisierung der Arbeiter und ihrer Unterstützer. Auch andere Medien, etwa Zeitungen wie al-Doustour und al-Masry al-Yom oder das Fernsehen hätten eine enorme Rolle gespielt, um dem geplanten Streik zum Erfolg zu verhelfen. Ebenso habe die Tatsache, dass am Tag des Streiks kaltes Wetter vorherrschte, den Organisatoren in die Hände gespielt. Der Versuch, den Erfolg des Streiks am 6. April 2008 im darauf folgenden Jahr zu wiederholen, glückte nicht. Neben massiven Einschränkungen von Seiten der Politik und der Sicherheitskräfte habe es auch Schwierigkeiten der Mobilisierung und der Motivation gegeben, obwohl dieselben Medien genutzt worden seien.

Im Anschluss stellten weitere Aktivisten ihre Initiativen vor. Bei vielen sei es im Laufe ihrer Aktivitäten zu einem Verschieben des Fokus gekommen. So konzentrierte sich die „Initiative for Freedom and Faith" anfangs

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KAS-LÄNDERBÜRO ÄGYPTEN

18. - 19. DEZEMBER 2010

www.kas.de

auf die Verbesserung des Verhältnisses zwischen Kopten und Muslimen. Heute hätten sie ihren Fokus ausgeweitet und versuchten allgemein zwischen marginalisierten Minderheiten und der Mehrheit der Bevölkerung zu vermitteln. Mittel dabei sei ein „dialog in action", in dem Angehörige beider Seiten zusammenkämen, um nicht nur Ideen auszutauschen, sondern diese auch gemeinsam umzusetzen. Dieser Dialog wirke sich auf die Beteiligten aus, ändere deren Ansichten und Einstellungen und baue Vorurteile ab. Der Ideenaustausch über Facebook allein sei nicht ausreichend, um reale Veränderung hervorzurufen. Erst durch die Realisierung gemeinsamer Projekte ließen sich tatsächliche Veränderungen und Erfolge festmachen.

Die Forderung, dass man sich im Internet- und Wikileaks-Zeitalter von alten Konzepten wie institutionalisierten Strukturen verabschieden müsse, wurde von vielen Teilnehmern geteilt. Politisches Engagement und spontane Bewegungen bedürften keiner festen Struktur und keines institutionellen Zentrums mehr. Junge Vertreter ägyptischer Oppositionsparteien hingegen wiesen daraufhin, dass institutionalisierte Strukturen nötig seien, wolle man eine gewisse Nachhaltigkeit erreichen. Bewegungen wie Kifaya oder 6. April, aber auch die Bemühungen von el-Baradei seien aufgrund der fehlenden Institutionalisierung nicht von langer Dauer gewesen. Unter diesem Gesichtspunkt seien Parteien als Plattform für politisches Engagement vorzuziehen, auch wenn junge Parteimitglieder häufig über den Mangel innerparteilicher Demokratie und über intransparente Entscheidungsprozesse in der Partei frustriert seien. Viele junge Parteimitglieder nutzten daher beide Formen des politischen Engagements und seien oft in Bewegungen aktiv.

Neben der fehlenden Institutionalisierung stelle Facebook selber ein Problem dar, denn von offizieller Seite werde es als Informationsquelle nicht nur weitgehend geduldet, sondern auch dankbar genutzt. Diese Erfahrung hätten Aktivisten Anfang 2010 gemacht, als sie eine Solidaritätsfahrt nach Naga Hammadi organisierten, wenige Tage nachdem dort vermummte Bewaffnete sechs Christen durch Schüsse töteten. Die Fahrt, die detailreich auf Facebook angekündigt worden war, habe ihr frühzeitiges Ende am Bahnhof in Naga Hammadi gefunden, wo Sicherheitskräfte die über dreißig anreisenden Aktivisten bereits erwarteten und festnahmen. Auch el-Baradei habe negative Erfahrungen machen müssen, als politische Gegner Facebook erfolgreich als Plattform für eine gegen ihn und seine Tochter gerichtete Schmierkampagne nutzten.

Weitere häufige Probleme, denen Bewegungen und Initiativen begegneten, seien mangelnde moralische Unterstützung von außen, fehlendes Know-how sowie ungenügende Finanzierung.

4. Schlussfolgerung

Die lebhafte und teils durchaus kontrovers geführte Diskussion zeigte, dass der Workshop jungen Aktivisten eine Chance gab, sich über die Erfahrungen, Erfolge und Schwierigkeiten auch außerhalb des Cyberspace auszutauschen. Es wurde deutlich, dass das Internet mit seinen neuartigen Kommunikationsformen und sozialen Netzwerken Jugendlichen neue Wege der politischen Artikulation und des politischen Engagements öffnet. Klar wurde jedoch auch, dass ein Austausch und Zusammenschluss im Cyberspace nicht ausreicht, um politische Realitäten zu schaffen. Daher legt die Mehrheit der Aktivisten den Fokus ihrer Tätigkeiten auf die Aufklärung und Weiterbildung breiter Schichten der Bevölkerung,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KAS-LÄNDERBÜRO ÄGYPTEN

18. - 19. DEZEMBER 2010

www.kas.de

um gegen die weit verbreitete und tief verankerte Politikverdrossenheit und das politische Desinteresse sowie gegen Vorurteile vorzugehen. Ihr langfristiges Ziel ist die Mündigkeit und das politische Engagement der ägyptischen Bürger, die die Visionen für die Zukunft ihres Landes artikulieren und die in diesem Sinne politisch partizipieren. Die Konrad-Adenauer-Stiftung wird weiterhin versuchen, die Jugendlichen bei dieser Unternehmung zu unterstützen und wird einige von ihnen 2011 zu Informationsveranstaltungen nach Berlin einladen.